

tungsweise sieht. Dieser allein richtige Standpunkt trägt der Gesamtheit aller mitwirkenden Faktoren Rechnung, keinen unterschätzend, keinen einseitig überwertend. Meisterhaft zeigt Niedermeyer bei der Besprechung der einzelnen modernen Theorien das Körnchen Wahrheit auf, aber auch den damit verbundenen verhängnisvollen Irrtum. Mit Recht wird betont, daß alle Faktoren: die erblichen, sozialen und ethisch-metaphysischen berücksichtigt werden müssen, wenn die Diagnose richtig und die Heilbehandlung erfolgreich sein sollen. Wohltuend wirkt der öftere Hinweis auf die innigen Wechselwirkungen zwischen Seele und Leib. Vorbildlich sind die klaren Begriffsbestimmungen und die saubere begriffliche Scheidung. Niedermeyer bietet kein totes Wissen, sondern lebensnahe Weisheit. Ihm gilt als oberster Grundsatz der Pastoral-Medizin und Pastoral-Hygiene: „*Niemals kann etwas gesundheitlich richtig sein, was sittlich falsch ist.*“ Leider fehlt ein Sachweiser.

Trier.

B. van Acken S. J.

La jeunesse d'Origène. Histoire d'école d'Alexandrie au début du IIIe siècle. Par René Cadiou. (424.) Gabriel Beauchesne et ses fils, Paris, Rue de Rennes, 117. 1935. Brosch. Fr. 30.—.

Das bedeutende Werk behandelt die Geschichte der Schule von Alexandrien während der ersten dreißig Jahre des dritten Jahrhunderts, also die Zeit, in der Origenes dort als Vorsteher weilte und seine Anschauungen ausbildete. Der gelehrte Verfasser schildert den Entwicklungsgang des Mannes, dessen Einfluß nur von Augustin und Thomas übertroffen wird, seine ersten Arbeiten, die Einwirkung der Gnosis auf Alexandrien und die Wende zum Neuplatonismus des Plotin. Dann erweist er das Hauptwerk des Alexandriners, *περί ἀρχῶν* (= die Hauptlehren [des Christentums]), und den Kommentar zum Johannesprolog als Niederschlag der verfehlten geistigen Einstellung des Origenes. Das erstere Buch untersucht die Grundlagen des Seins, des Wissens und der Tugend, die Widerstände gegen das Gute und den Triumph des Guten, das letztere überträgt die neue Theologie auf das innere Leben. Mit dem Konflikt des Origenes und seinem Weggang nach Caesarea schließt das hochinteressante, im Rahmen der *Études de Théologie Historique* erschienene Werk. Es ist nicht nur mit bewundernswerter Sach- und Stoffkenntnis, sondern auch mit jener frischen und anregenden Eleganz geschrieben, die französische Fachwerke so lesbar macht.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die alte afrikanische Kirche im Lichte der Kirchenrechtsforschung nach kulturhistorischer Methode. Von Robert Höslinger, Doktor beider Rechte und der Philosophie. (77.) Wien 1935, Druck und Verlag Augustinus-Druckerei, Stift Klosterneuburg. Kart. S 10.—, M. 5.20.

Schon Mommsen hat auf den entscheidenden Anteil Afrikas an der Entwicklung des Christentums hingewiesen. War bisher dieses Gebiet als klassisches Land der Moralthologie bekannt, so rückt es Höslinger im Sektor Kirchenrecht in den Vordergrund. Der Verfasser schreitet nach der kulturhistorischen Methode über die Darstellung der Rechtszustände hinaus und sucht die Gründe der Entwicklung darzulegen. Die Untersuchung geht daher in Philosophie des Kirchenrechts über und zieht psychologische und ethnologische Gesichts-

punkte heran. Der Hauptteil folgt Iherings Spuren und behandelt den Geist der nordafrikanischen Kirchenverfassung. Es werden erwähnt: die geographischen und ethnischen Grundlagen, die territoriale Organisation der afrikanischen Kirche, die personelle Verfassung, die afrikanische Kirche und der römische Primat, die afrikanischen Bußbestimmungen, die Ehe, das Klosterwesen. Ein kirchenrechtlicher Rückblick beschließt die kenntnisreiche und besonnen geführte Untersuchung.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die Kirche Abessiniens. Ihre Geschichte und Eigenart. Von *Dr Hermann Trefzger*. 8° (40). Paderborn 1936, Bonifatius-Druckerei. Kart. M. —.90.

An der uralten Kirche im ehemaligen Reiche des Negus brach sich der Ansturm des Islams, doch steht der ruhmvollen äußeren Geschichte eine auffallende Armut und Überfremdung gegenüber. Kurz und klar führt uns der Verfasser die Bekehrung zum Christentum, den Weg ins Schisma und die Unionsversuche vor, bespricht die Religionskarte des Landes und berichtet von der reformbedürftigen koptischen Staatskirche. Die Missionsfreunde ersehnen einen neuen Aufschwung dieser altehrwürdigen Kirche unter den neuen Verhältnissen.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

In Zellen und Klausen. Heilige deutsche Mönche und Einsiedler. Von *Stephanus Hilpisch*, Mönch der Abtei Maria Laach. (Heiliges Reich, Bd. 6.) (119.) 4 Bilder. Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Kart. M. 1.80.

Ein hervorragender Kenner der Geschichte des Mönchtums hat dieses Bändchen zusammengestellt. Es führt in die Zeit des Früh- und Hochmittelalters, in der die Mönche Bahnbrecher der Kultur in deutschen Ländern waren, geistiger Kultur, wirtschaftlichen Fortschrittes und der Seelenkultur. Wie Gestalten aus unserer Mitte treten sie vor uns, erfüllt von Tatendrang und einer dankbaren Zeit ihre Gaben bietend. Mönchtum und Klosterleben waren ja den Germanen innerlich verwandt, da sie den Gefolgschaftsgedanken und den Genossenschaftsbetrieb verkörperten. In Bruno von Köln und seinem Orden, der so bezeichnend den Einzelnen in den Vordergrund rückt, ist die weise Maßhaltung St. Benedikts der deutschen Neigung zum Äußersten gewichen. Die Arbeit trägt mit besonderem Geschick an der längst fälligen Dankeschuld an die Männer der Zelle auf dem Boden Deutschlands mit ab. Vier seltene Bilder unterstützen das Wort.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die heilige Bernadette von Lourdes. Von *François Duhourceau*. Ins Deutsche übertragen von Helene Haluschka. (226.) Graz 1934, „Styria“. Brosch. S 4.—, geb. S 5.80.

Das Buch ist förmlich ein Doppelwerk, da es sowohl über Bernadette als auch über Lourdes berichtet. Dem Verfasser, der mit allen noch lebenden Personen gesprochen hat, die die Bernadette kannten, kommt es allerdings nicht so sehr darauf an, die mit dem 11. Februar einsetzenden Ereignisse kalendarisch anzuführen, sondern eher darauf, sie nach interessanten Verkettungen zu bringen. Was das